DAAD-Preisträger Eric Otenio und seine Mentorin Prof. Heather Hofmeister.

Vielfalt der Internationalität

Im Gästehaus der Goethe-Universität feierten ausländische Wissenschaftler und DAAD-Stipendiaten gemeinsam den Auftakt ins neue Jahr.

Die Sichtbarkeit der Universität auf dem internationalen Parkett zu fördern ist eines der größten Anliegen der Goethe-Universität. „Der Kern einer internationalen Universität sind die Menschen, die aus aller Welt nach Frankfurt kommen und den Campus mit Leben füllen", betonte Prof. Rainer Klump, Vizepräsident der Universität, bei seiner Ansprache auf dem DAAD-Stipendiatentreffen. Genau deshalb hatten das *International Office* und das *Goethe Welcome Center* der GU am 13. Januar ihren internationalen Besuch in das Gästehaus der Universität in der Frauenlobstraße eingeladen, um bei Sekt und netter Gesellschaft gemeinsam das neue Jahr zu begrüßen.

DAAD-Preis geht an kenianischen Studierenden

Für Eric Otenio (24) war der Austausch mit anderen internationalen Studierenden und Wissenschaftlern nicht der einzige Grund zur Freude. Der DAAD-Stipendiat aus Kenia wurde an diesem Abend mit dem DAAD Preis 2013 der Goethe-Universität für den besten ausländischen Studierenden ausgezeichnet. „Ich glaube, sie haben mich ausgewählt, weil ich mich neben dem Studium politisch engagiere", sagte er vor der Preisverleihung bescheiden. Otenio war nach der Schule für ein freiwilliges soziales Jahr aus Kenia nach Offenbach gekommen, hatte in einem Altenheim gearbeitet und deutsch gelernt. Seit sieben Semestern studiert er an der Goethe-Universität Soziologie und Politikwissenschaft und engagiert sich in einem Verein kenianischer Studierender, die versuchen, in Deutschland die kulturellen und politischen Hintergründe ihres Landes zu vermitteln. Den DAAD-Preis der GU erhielt er aber vor allem wegen seiner herausragenden fachlichen Leistungen und persönlichen Kompetenzen, die ihn „zum Vorbild für andere" machten, so sagte Otenios Mentorin Prof. Heather Hofmeister vom Institut für Soziologie, die anlässlich Erics Würdigung eine Rede hielt.

Thema Sprache und Verständigung

Rund 7.000 internationale Studierende sind jedes Jahr an der GU zu Gast. Darüber hinaus arbeiten jährlich zwischen 400 und 600 internationale Wissenschaftler an der Frankfurter Universität – einige kommen für einige Monate zu einem Forschungsaufenthalt, andere werden direkt aus dem Ausland berufen. Von den 34 Professuren, die bis September 2013 neu besetzt wurden, konnten 15 Stellen an Wissenschaftler mit ausländischem Pass vergeben werden. Einer von ihnen ist Prof. Dr. Nick Zubanov, seit September 2013 Professor für *Management Science and Strategy* am Institut für Wirtschaftswissenschaften. Zuvor war er an der Erasmus Universität in Rotterdam beschäftigt, nun unterrichtet er in Frankfurt *Advanced Management* und *Topics in Personnel Economics*. „Ich halte meine Kurse auf Englisch", sagt Prof. Dr. Nick Zubanov. „Auf professioneller Ebene hatte ich an der Goethe-Universität als einer deutschen Universität noch nie Probleme. Meine Kollegen sprechen alle Englisch und auch die Studierenden wissen, welche Sprache sie erwartet." Schwieriger ist allerdings der Umgang mit der Verwaltung und den deutschen Behörden. „Ich mache zwar einen Deutschkurs, aber das Beamtendeutsch ist nicht leicht zu verstehen", sagt er. „In solchen Fällen rufe ich das *Goethe Welcome Center* an, das mich bei Behördengängen schon oft unterstützt hat." Das *Goethe Welcome Center* wurde im Mai 2013 als offizielle Anlaufstelle für internationale Wissenschaftler eröffnet, um den Gästen auch für die alltäglichen Belange des Lebens einen Partner an die Hand zu geben, der sie unterstützt.

Dass sie sich in der Universität mit Englisch problemlos verständigen kann, aber außerhalb manchmal Hände und Füße zu Hilfe nehmen muss, hat auch schon Prof. Dr. Atiya Mahmood erlebt. Doch die Gerontologin von der kanadischen *Simon Fraser University* sieht es gelassen. Seit November 2013 ist sie mit einem Stipendium der Humboldt-Stiftung in Frankfurt und arbeitet mit Prof. Dr. Frank Oswald vom Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung an der Ausarbeitung einer Methode im Bereich *Interdisziplinäre Alternswissenschaft*. Mit der wissenschaftlichen Arbeitskultur ihrer Kollegen kommt sie gut zurecht, hierin gleiche die GU anderen internationalen Universitäten. „Einige Studenten sagten mir aber, dass ich einen anderen Unterrichtsstil hätte", sagt sie. „Das kann ich selbst nicht beurteilen, da ich ja nicht weiß, wie sie mit ihren deutschen Professoren arbeiten. Aber

Prof. Ciro Alegría Varona im Gespräch mit Universitätspräsident Prof. Müller-Esterl

ich denke, sie meinen, dass ich viel mit den Studenten gemeinsam erarbeite." Was in Frankfurt für sie allerdings sehr anders ist, ist die Organisation des Alltagslebens. „Ich liebe all die kleinen Geschäfte, die ganz unterschiedliche Dinge verkaufen", schwärmt Prof. Dr. Atiya Mahmood, die mit ihrem Mann eine Wohnung im Frankfurter Nordend bezogen hat. „In Kanada kauft man nur in großen Supermärkten ein und muss mit dem Auto fahren, weil alles so weit weg ist. Das Lebensgefühl in Frankfurt ist wirklich anders und macht großen Spaß." (s. auch das ausführliche Porträt von Dr. Atiya Mahmood auf S. 18).

Prof. Nick Zubanov (r.) und Prof. Jürgen Bereiter-Hahn, Vorsitzender des Stiftungsrates. (alle Fotos: Melanie Gärtner)

Von der „Kraft der Argumente" nach Frankfurt gebracht

In das Leben der Frankfurter Stadtteile einzutauchen, hatte Prof. Dr. Ciro Alegría Varona noch keine Gelegenheit. Für den Philosophieprofessor aus Peru ist der Neujahrsempfang nicht nur ein Auftakt ins neue Jahr, sondern auch ein Willkommensgruß in Frankfurt. Erst wenige Tage zuvor war er von Lima nach Frankfurt gereist, um sich hier mit den Wissenschaftlern des Exzellenzclusters *Die Herausbildung normativer Ordnungen* auszutauschen. Prof. Dr. Ciro Alegría Varona arbeitet in seiner Heimatuniversität *Pontificia Universidad Católica* zu Reziprozität als soziales Phänomen und moralische Idee. Die Arbeit des Frankfurter Professors Prof. Dr. Rainer Forst, der am Institut für Politikwissenschaft Politische Theorie und Philosophie lehrt und die Idee der reziproken Rechtfertigung entwickelt hat, beeindruckte ihn sehr. „Es war allein die Kraft der Argumente, die mich nach Frankfurt gebracht hat", lacht er. „Es ist etwas ganz Besonderes, einen Ort zu finden, an dem die Menschen den Mut haben, die Paradigmen der Gesellschaft zu überprüfen." Prof. Dr. Ciro Alegría Varona wird mit einem Stipendium des DAAD und seiner Heimatuniversität bis März 2014 in Frankfurt bleiben und seine Zeit damit verbringen, an Veranstaltungen des Exzellenzclusters teilzunehmen und sich mit Kollegen auszutauschen. „Außerdem möchte ich meine Arbeit internationalisieren", sagt Prof. Dr. Ciro Alegría Varona. „Es wäre großartig, wenn ich einen Artikel publizieren könnte, der im Zusammenhang mit den internationalen Wissenschaftlern hier in Frankfurt steht."

Melanie Gärtner